



WANG XIYAO

GEBOREN: Chongqing, China, 1992.

WOHNORT: Hamburg.

AUSBILDUNG: Sichuan Fine Art Institute, Chongqing, China; Hochschule für bildende Künste Hamburg; State University of New York at Purchase, New York.

GALERIEN: Vacancy Gallery, Schanghai; Soy Capitán, Berlin.

WEBSITE: www.xiyaoawang.com

INITIALZÜNDUNG: Papas Gute-Nacht-Geschichten über große Künstler.

HÖHEPUNKT: Jeder neue Tag.

TIEFPUNKT: Jeder Abschied.

HELDEN: Tracey Emin, Marina Abramović, Hai Zi, Louise Bourgeois, Vincent van Gogh, Arthur Rimbaud ...

CREDO: Wenn Zweifel aufkommen, einfach an mich selbst glauben und loslassen ...

EIN RAT, DER IHNEN GEHOLFEN HÄTTE:

Ich hatte bisher das Glück, die richtigen Entscheidungen zur richtigen Zeit zu treffen. Mir hat kein Rat gefehlt.

WARUM KUNST?

Schon mein Vater war Maler. Er war es, der mir beibrachte, einen Bleistift zu halten und eine Linie zu zeichnen. Später empfand ich es immer verlockender, meine Bedürfnisse auf einer Leinwand auszudrücken als direkt mit Menschen.

Die Oszillatorin

Die junge chinesische Künstlerin Wang Xiyao erschafft ein farnenfrohes Universum im Taumel zwischen Chaos und Struktur und will damit auf dem Kunstmarkt durchstarten

Vorsicht, Absturzgefahr – kein Geländer!« So unmissverständlich warnte ein Schild die Besucher der in einem einst gewerblich geprägten Kreuzberger Hinterhof gelegenen Berliner Galerie SOY CAPITÁN, in der die junge Hamburger Künstlerin Wang Xiyao 2019 ihre erste Einzelausstellung »Peach Blossom Spring Story« hatte. Das passte: Will man sich nämlich ernsthaft auf die wilde Malerei der gebürtigen Chinesin einlassen, ist es ebenfalls von Vorteil, schwindelfrei zu sein – und zur besseren Orientierung vielleicht sogar ein eigenes stabiles Koordinatensystem parat zu haben.

Schließlich geht es auf ihren mit Acryl und Wachskreiden bearbeiteten großformatigen Leinwänden turbulent bis eruptiv zu: Farben und Formen explodieren geradezu und lassen an ein zwischen Chaos und Struktur oszillierendes Universum kurz nach dem Urknall denken.

Für die Wahl der abstrakten Form hat die Künstlerin, die Cy Twombly verehrt und sich während der Arbeit gerne von minimalistischen Elektro-Sounds inspirieren lässt, ihre Gründe: »Mithilfe der Abstraktion fällt es mir leichter, etwas zu erzählen. Figurativ arbeite ich deshalb ungern, weil ich figuratives Arbei-

ten als etwas zu Optimierendes, Korrigierendes empfinde, während abstraktes Malen sich im Prozess entwickelt, ohne verbessert oder verändert werden zu müssen, um etwas Angestrebtes darzustellen und zu erreichen«, sagt Wang Xiyao. »Zudem ist Abstraktion für mich eine besonders intime Erzählweise, vergleichbar dem Gespräch mit engen Freunden und Vertrauten. Die Leinwand wird dabei zu einer Plattform und zur Empfängerin intimer Mitteilungen, welche ich wiederum mit den Betrachtern und Betrachterinnen teile.«

Wie der globale Kunstmarkt, der sich noch immer mühsam von der Kontrover-

se um den austauschbaren »Zombie-Formalismus« angesagter junger Amerikaner erholt, langfristig auf eine dermaßen subjektive und vielfältig interpretierbare Position reagiert, bleibt vorerst offen. Die gleichermaßen tief sinnige wie ungebrochen optimistische Künstlerin und ihre mutige Galeristin haben die Preise jedenfalls schon mal am oberen Ende des vierstelligen Bereichs angesetzt – also genau dort, wo für den Nachwuchs sowohl das kommerzielle Karrierepotenzial als auch die Gefahr einer harten Landung am größten sind. //

GUNNAR LÜTZOW

<
Intim, subjektiv und vielfältig – und mit leichten Anleihen bei Cy Twombly

JUMP! JUMP!, 2018, 150 X 190 CM

^
Explodierende Farben und Formen lassen an den Urknall denken

IMPROMPTU MOUSSE, 2019, 190 X 150 CM

